

Mittwoch

den 24. August.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Breslau.

(Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 20. August. Seine Maj. der König haben dem Königlich Württembergischen Kammerherrn von Kniestedt zu Schloß Schaubeck den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Richter, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Schweidnitzer Kreises, mit Bestimmung seines Wohnsitzes in Schweidnitz, bestellt worden.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Post-Inspector Lewecke zum Ober-Post-Direktor zu Magdeburg allergnädigst zu ernennen, und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselt zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspector des Militair-Erziehungs- und Bildungs-wesens, von Holzendorf, sind von Karlsbad; Se. Exc. der General-Lieut., Chef der Gend'armrie und Commandant von Berlin, von Brauchitsch, von Luckau; Se. Excell. der wirl. Geheime Rath und Kammergerichts-Präsident Woldemann, von Brieg a. d. O., und der wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerio des Innern und der Polizei, Kammerherr Graf von Hardenberg, ist von Baden hier angekommen.

Der Königlich Französische General-Consul Desaugiers ist, von Königsberg in Preußen kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Magdeburg, den 17. August. Zu den in der Umgegend von Magdeburg zu haltenden diesjährigen Herbst-Manoeuvres, welche durch die in den ersten Tagen des künftigen Monats vor Sr. Majestät dem Könige selbst statt habende Revue beschlossen werden, ist bereits heute das Füsilier-Bataillon des 26sten Linien-Infanterie-Regiments hier eingerückt, so wie auch heute das 31ste und 32ste Linien-Infanterie-Regiment, das 7te und 8te Kürassier-Regiment und das 10te und 12te Husaren-Regiment auf den umliegenden Ortschaften eingetroffen sind. Am 20sten d. werden das 26ste und 31ste Landwehr-Infanterie-Regiment bei Hermerleben ein Lager beziehen, und an demselben Tage das 27ste und 32ste Landwehr-Infanterie-Regiment in hiesiger Stadt und Neustadt eintreffen. — Das Königl. General-Commando des 4ten Armee-corps ist bereits am 4. d. M., und der Stab der 8ten Division, so wie die Brigadestäbe derselben, heute hier eingetroffen.

Deutschland.

Bon der Nieder-Elbe, den 18. August. Auf allerhöchsten Befehl ist in der Gegend von Odmitz eine Beschüßigung und Untersuchung des Elbe-Flusses, zum Zweck der Schiffbarmachung, vorgenommen worden.

Der Dichter der Parthenais, Baggesen, bringt diesen Sommer in Karlsbad, zur Herstellung seiner Gesundheit, zu. Er hat eine händische Epopee über die Geschichte des Sündenfalls, unter dem Titel: „Adam und Eva“, vollendet, auch hat er 2 Bände

lyrische Gedichte fertig, welche bald im Druck erscheinen werden.

Das lebensgroße Standbild der Kaiserin Katharina II. von dem Bildhauer und Professor Göthe zu Stockholm, ist nun vollendet, und wird im Laufe des nächsten Monats nach Petersburg abgesandt werden. Es ist aus schönem weißen Marmor gearbeitet, und die Kaiserin sitzend in einem antiken Sessel, in einer Hand das Manuscript des, auf ihren Befehl gedruckten russischen Coder, in der andern, gestützt auf eine Weltkugel, einen Zweig haltend, dargestellt.

Im Zuchthause zu Wiborg (im Dänischen) sind 10 Gefangene confirmirt worden, wovon mehrere bereits über 40 Jahre alt waren.

Vom Main, den 16. August. Am 6. d. wurde zu Mainz, nahe der Rheinbrücke, von einem der dortigen Grenzaufseher ein Mann angehalten, der im Ruf eines Schmugglers stand, aber gerade diesmal nicht mit solchen Waaren versehen gewesen seyn soll. Im Verfolg der Verhandlung zog der Grenzaufseher sein Seitengewehr und verwundete ihn, worauf dieser nach ihm geschossen haben soll. Mittlerweile versammelten sich bedeutende Volksmassen, welche Steine aufhoben und den Grenzaufseher damit warfen. Der Grenzaufseher blutete stark und flüchtete sich, unter dem Geleite preussischer Truppen, da die Gend'armierie zu schwach war, dem wüthenden Andrang der Masse Einhalt zu thun, und keine besitzende Garnison in Mainz sich befindet, in das preussische Wachtbause. Die dort liegende Wache wurde bedeutend verstärkt, Patrouillen zogen durch die Straßen, und nur das Zurecen des preussischen Majors, der allen Dank wegen seines gemäßigten Betragens verdient, bewog die Menge, sich zu zerstreuen. Den ganzen Mittag waren die Mauth-Bureauz geschlossen. Es soll während dieser Zeit sehr viel geschmuggelt worden seyn; jedoch auffallend ist, nach eben diesem Bericht, daß alle Schmuggler gewissenhaft das städtische Ultroi an die leere Bude hinzahlten.

Der Graf Capodistrias, Staatssekretar Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist am 10. August in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Aus Breisach wird unter dem 7. d. gemeldet, daß die Trauben in den Weinbergen am Kaiserstuhle allmählig zu reifen angefangen. Aus dem, von dem dortigen Bürgermeister Hau vor einigen Jahren neu angelegten, und mit den bekannten besten Nebensorten bepflanzten Borenberge, wurden an jenem Tage ganz reife weiße und rothe Mosler, Sylvaner, graue Tokayer, rothe Burgunder und rothe Muskateller Trauben vorgewiesen.

Eine, in dem Correspondenzblatt für Kaufleute befindliche Zusammenstellung der Wollausfuhr Spaniens und Deutschlands nach England, liefert folgendes Resultat: „Vor 20 Jahren verhielt sich die Wollaus-

fuhr Deutschlands zu der von Spanien wie 1 zu 17 der Quantität, und wie 1 zu 25 dem Werthe nach. Seitdem hat sich, während sich die Ausfuhr von Spanien an Quantität gleich blieb, die von Deutschland verfünffzigfacht. Es lieferte, in jährlich steigender Progression, schon 1824 fast dreiviertel von Englands ganzem Bedarf an ausländischer Wolle (mehr als dreimal so viel als in Spanien), und während sich die spanische Wolle seit der Revolution von 1808 an Qualität von Jahr zu Jahr verschlechtert, hat sich der Durchschnitts-Werth der deutschen mehr als verdoppelt. Deutschlands Wollausfuhr nach England beträgt für sich allein jetzt mehr, als der ganze Ausfuhrhandel Frankreichs, der Niederlande, Schwedens, Norwegens und Dänemarks nach England, zusammen genommen; er ist mehr als das Vierfache aller andern deutschen Exporten nach England, und bedeutender als die sämtliche übrige überseeische Ausfuhr Deutschlands nach allen Theilen der Erde.“

Der erste Theil der, von dem Hofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt veranstalteten Predigtsammlung, deren Ertrag zur Erbauung einer Kirche für die neue evangelische Kirchengemeinde zu Mühlhausen im Großherzogthum Baden bestimmt ist, hat so eben die Presse verlassen, und durch das, dem ersten Theile beigefügte Subscribenten-Verzeichniß, wird nun das vollständige Resultat zur Oeffentlichkeit gebracht. Jenes Verzeichniß enthält 9282 Theilnehmer aus allen deutschen, ja aus den meisten europäischen Ländern; Leute jedes Standes (Gaar Knechte und Mägde), jedes Alters, jeder Religion, haben den Zweck durch ihre Unterzeichnung bekräftigt, und unter den Beiträgen finden sich mehrere sehr beträchtliche Gaben. So hat eine im Haag (Niederlande) wohnende Ungenannte für ein Exemplar 800 Gulden, der Banquier v. Süßkind zu Augsburg für 4 Exemplare 200 Gulden, und der Finanzrath v. Schöller daselbst für 3 Exemplare 110 Gulden unterzeichnet. Die Total-Summe beträgt bereits 30,011 Gulden. Der hiervon nach Abzug der Druckkosten bleibende reine Erlös wird ohne Zweifel hinreichen, um davon ein vollständiges Gotteshaus für die Gemeinde Mühlhausen zu erbauen, und, als Denkmal christlicher Liebe, der Nachwelt ein rühmliches Zeugniß von dem unter unseren Zeitgenossen herrschenden evangelischen Sinne geben.

Der Schneider Peter Orth zu Steinseltz, bei Weissenburg, hatte gegen den Spruch des Straßburger Appellationsgerichts, der ihn zum Tode verurtheilte, weil er freiwillig Feuer in seinem Hause angelegt hatte, wodurch auch das angrenzende Haus in Flammen gerathen war, die Cassation nachgesucht, welche jedoch verworfen wurde. Als man ihm diese Verwerfung bekannt machte, und die Diener der Religion sich zu ihm begaben, um ihn auf ein christliches

Ende vorzubereiten, da verlangte er einige Augenblicke auf seinem Bette zu ruhen; hier öffnete er sich, in Gegenwart der drei Geistlichen und zweier Wächter, die er tauschte, die Andern, und verschied, als eben der zu Hülfe gerufene Arzt erschien.

Der Erzherzog Rudolph kaiserl. Hoheit, Cardinal Erzbischof von Olmütz, welcher bereits in Wien eingetroffen ist, wird sich nach Preßburg begeben und daselbst dem ungarischen Landtage und der Krönungs-Ceremonie Ihrer Majestät bewohnen.

Niederlande.

(Vom 11. August.) Am 8. ist die Tochter Lucian Bonaparte's sammt ihrem Gemahl von Brügge, wo sie von Rom eingetroffen war, nach London abgereiset.

Der spanische General Alava, Wellington's Freund und vormaliger Adjutant, ist gegenwärtig in Brüssel.

Seit 14 Tagen läßt die Brüsseler Polizei einem Missionar nachspüren, der sich in diese Stadt geschlichen, um ein Mädchen Namens W. zu bewegen, daß sie mit ihm nach ihrem Kloster in Valenciennes wieder zurückkehre. Das Mädchen ist so beängstigt, daß sie weder den Namen noch die Wohnung des Geistlichen angeben will.

Der Buchhändler Hondin in Gent war willens, aus dem unlängst erschienenen „Leben des Scipio Ricci, Bischofs von Vistola“ einen Auszug zu liefern. Da die Geistlichkeit durch Drohungen ihn von diesem Entschluß nicht abbringen konnte, so predigten 5 dortige Pfarrer am 31. v. M. gegen die Unverschämtheit der Presse, und nannten Hondin namentlich als den Agenten der irreligiösen Partei. Am folgenden Tage forderten alle seine Arbeiter den Abschied, indem sie erklärten: daß, nach den Drohungen der Pfarrer, sie nicht, ohne gegen Gott zu sündigen und ihr Seelenheil aufs Spiel zu setzen, fernerhin in seinem Dienst bleiben könnten. Dieser Vorfall hat überall großes Aufsehen erregt.

Die Gesellschaft für Künste und Wissenschaften zu Batavia (niederländisches Ostindien) hat in ihrer Sitzung vom 2. Februar d. J. die beiden Professoren zu Bonn, Nees von Esenbeck sen. und jun., zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Schweiz.

(Vom 10. August.) Se. Maj. der König von Württemberg mit der Königin, drei Prinzessinnen und zahlreicher Suite, trafen am 30. Juli auf dem Dampfschiff in Rorschach ein. Vor dem Mittagssmahl versüßten sie sich ins untere Rheinthal, die schöne Aussicht am feineren Tisch zu genießen. Abends ging die Rückreise nach Friedrichshafen.

Um das Andenken der alten Eidgenossen zu ehren, läßt die Regierung des Kantons St. Gallen die in Verfall gerathene Schlachtkapelle zu Ragaz wieder herstellen, wo im Jahre 1446 ein, zwischen dem Bodensee und der Elsch zusammengezogenes, zu Ross

und zu Fuß wohl gerüstetes, von Hans von Rechberg befehligtes, österreichisches Heer von sechstausend Mann, von 1100 Eidgenossen (durch ihre Getreuen zu Ragaz gewarnt) angegriffen und geschlagen worden war, und auf der Wahlstatt und im Rhein 2800 Mann verlor.

Zu Urnäsch, im Kanton Appenzell, hat vor Kurzem eine wüthende Rache drei Kinder gebissen.

Die Regierung von Neuchâtel hat die Einrichtung eines schweizerischen Consulats in Alexandrien vorge schlagen. Bereits ist ein Aktienverein im Werden, der in Alexandrien eine große Handelsanstalt unter dem Namen des „Schweizerhauses“ anlegen will.

Der (im vor. St. d. Z. befindlichen) umständlichen Nachricht über das unglückliche Schicksal der in Bern wohnenden deutschen Familie, ist noch Folgendes zur vollständigen Ergänzung beizufügen: „Der junge Engländer, welcher das deutsche Mädchen zur Reise nach Freyburg beredet hatte, war über die Folgen seiner That erschrocken, und machte sich sogleich anheischig, die Ehre der Entführten durch eine Heirath herzustellen. Die Tochter und ihre Familie nahmen sein Anerbieten an, worauf die Trauung am 5. August in der Wohnung des englischen Geschäftsträgers vollzogen wurde, nachdem der junge Mann zuvor wieder in Freiheit gesetzt war. Freilich hat sich dieser einer großen Unvorsichtigkeit schuldig gemacht; die traurigen Folgen seiner That sind jedoch eher unglücklichen Umständen und überspannten Gefühlen der beiden Schlachtopfer, als ihm selbst zuzurechnen. Die Leichname der Getrunkenen wurden in einem gemeinschaftlichen Grabe auf dem allgemeinen Todtenacker beerdigt.“

Italien.

Rom, den 31. Juli. Am 26. haben in der hiesigen Marienkirche ad Minervam drei junge muhamedanische Frauen die Taufe erhalten. Die erste heißt Fatima, ist aus Aegypten gebürtig und die Tochter des Ali und der Alima; die zweite, Salie, ist 25 Jahre alt, und die Tochter des Soliman und der Adema aus Tripolizza; die dritte ist ein 17jähriges Mädchen aus Alexandrien, Namens Fatima und die Tochter von Adam und Eva.

Spanien.

Madrid, den 31. Juli. Zucker und Kaffee werden wie bald über Bordeaux beziehen müssen, denn seit einiger Zeit sind diese Artikel um 25 Procent in die Höhe gegangen, veranlaßt durch die Sperre, in welcher die columbischen Corsaren unsere Häfen halten. Aus demselben Grunde wird auch der Tabak stark im Preise steigen. Die spanische Flagge darf sich keine Stunde weit von der Seeküste entfernen; mehrere Küstenfahrer sind von den Corsaren genommen, ausgeraubt und hierauf verbrannt worden.

In Andalusien war die Ernte äußerst schlecht,

und die armen Familien in der Gegend von Carthagena haben ihre Heimath fast ganz verlassen, um anderswo Arbeit und Brod zu suchen. Dem Handelsstande von Carthagena thun die Corsaren großen Schaden, die kein Fahrzeug weder hinein, noch heraus lassen. Der Courr. fr. fügt noch folgende Nachrichten, die er erhalten haben will, hinzu: Die spanischen Truppen von San-Roque deserirten täglich in bedeutender Anzahl. Der Soldat geht fast nackt, er kommt um vor Mangel. In Campillo und zwei andern Dörfern des Bezirks von Malaga sind die Commissarien des Intendanten, welche die Steuern mit Gewalt einfreiben wollten, ermordet worden. Im Süden streifen die Guerillas umher. Eine, die in der Gegend von Sevilla hauset, war am 18. d. M. bis Torreblanca vorgedrungen, und nöthigte durch ihre Ueberzahl das ihr entgegengesandte Truppencorps zur Flucht. Eine andere berittene Schaar ist von Neu-Castilien über die Sierra Morena nach Cordoba herabgekommen. Ein dritter sehr starker Haufen ist jetzt zwischen Linares und de la Cabeza. Sammtliche Guerillas beobachten ein gleichförmiges Betragen und haben es vornehmlich gegen die Freiwilligen abgesehen.

Der Marquis von Campo-Sagrado hat beim Könige eine Klageschrift wider die Freiwilligen von Catalonien eingereicht. Sr. Excellenz ist nämlich auf der Reise nach Barcelona überall von diesen Militärs beleidigt worden; sie haben, in ähnlicher Art wie einst die Constitutionellen, ein Lied verfertigt, das sie el tragala realista nennen, und welches sie unter den Fenstern der ihnen mißfälligen Behörden absingen wollen; bereits haben sie mit diesem aufreißerischen Gesange den Generalen von Manresa und Lortosa ein Ständchen gebracht. Auch aus Malaga hören wir von neuen Versuchen, die Ruhe zu stören, die man glücklicher Weise entdeckt hat; zwischen der Garnison und den Freiwilligen ist es zu blutiger Schlägerei gekommen. — Der festgenommene Trappist wird vorläufig in einem Kloster bewacht, wo man ihn sehr gut behandelt. Der bekannte Gaillard, welcher früher bereits angewiesen worden war, sich von Cadix nach Sevilla zu begeben, ist auch der dortigen Polizei verdächtig geworden, und in ein Franziskanerkloster gesperrt worden. — Die Militaircommissio zu Saragossa hat (wie das Journ. de Brux. wissen will) eine ziemlich angesehene Person dieser Stadt zu vierjähriger Galeerstrafe verurtheilt, weil man bei derselben das Leben Wilh. Tell's gefunden hat.

Spanische Grenze, den 7. August. Aus Barcelona (sagt der Courr. fr.) erhalten wir unter dem 3. d. folgende Nachrichten: „Der Kapuziner Arcangel, bekannt als ein großer Feind der Liberalen, ist in einem Auftrage der Klostergeistlichen von hier nach Madrid abgereiset. Er wird von einem Mitgliede aus jedem der in dieser Provinz befindlichen Kapuziner-

kloster begleitet. Herr Armangel Dalman aus Curbell, welcher zum Criminalrichter ernannt worden war, ist auf die Anzeige des Präsidenten Victor Oñate, daß er unter den Cortes Richter gewesen, ins Gefängniß gesetzt worden. Der Gerichtshof von Lerida hatte einen königl. Freiwilligen, wegen Ermordung eines constitutionellen Milizsoldaten, zum Galgen verurtheilt; aber der Henker wollte sein Amt nicht versehen, und der Alcalde ließ hieher ansagen, daß er nicht für die öffentliche Ruhe einstehe, wenn man den Verurtheilten in Lerida — obwohl dort 2000 Mann Besatzung liegen — hingerichte. Hierauf ist ein Henserknecht von Barcelona dorthin gereiset, um das Geschäft seines Amtsbruders zu verrichten. Gestern ist ein junger französischer Lieutenant, Marquis von Valori, in einem Duell erschossen worden. Der Streit entspann sich über den Spas, bei Tische mit Brodkugeln zu werfen, welches der Lieutenant übel genommen und mit dem Wurf einer leeren Flasche erwidert hatte.“

Portugal.

Durch zwei Dekrete, vom 26. März und vom 21. Juli, hat der König von Portugal verfügt, daß sämtliche Einkünfte der vormaligen Inquisition, selbst der Klöster, die zu diesem Behuf dienten, bis auf Weiteres, zur Dotirung der Tilgungskasse verwendet werden sollen.

Der Baron v. Quintella, einer der reichsten Edelleute zu Lissabon, hat sein Schloß zu Luzangeiras durch Gas erleuchtet, und dies Ereigniß — das erste Beispiel von Gasbeleuchtung in Portugal — durch ein glänzendes Fest gefeiert. Mehr als 400 Personen, worunter alle fremde Gesandte, wurden zum Thee eingeladen, der um 9 Uhr herangereicht wurde. Nach einer Stunde begann die Aufführung einer italienischen Oper von Mercadante, die vorher nie in Lissabon gehört worden war. Die Männer saßen von den Frauen abge sondert, welches den Engländern sehr sonderbar vorkam. Zwischen den beiden Auszügen vergnügte man sich eine Stunde lang und nahm Erfrischungen zu sich. Das Fest war erst gegen 5 Uhr des Morgens zu Ende. Die Schönheit des Gaslichts setzte die ganze Versammlung in Erstaunen.

Frankreich.

Paris, den 11. August. „Mit Unrecht, heißt es im Moniteur, hat der Parteigrist in der Errichtung der Lager von Bayonne und Perpignan Maßregeln sehen wollen, welche die gegenwärtige Lage Spaniens durchaus nicht rechtfertigt. Spanien ist ruhig, wie wohl unglücklich; die Parteien sehen sich einander defensiv gegenüber, und keine Will der andern nachgeben. Oft muß, was Vernunft nicht bewirken kann, die Zeit herbeiführen.“

Man meldet aus Tarragona: „Wir vernehmen, daß ein Bataillon des dritten spanischen Linienregiments in Santander rebellirt habe, und sich nicht nach Spa-

vanna einschiffen lassen wollte; es ist jedoch entwaffnet worden, und man hat die Soldaten zur Einschiffung gezwungen." — Die Asia, das letzte Linienschiff in Spaniens Besitz, ist nebst zwei Briggs zu den Mexikanern übergegangen. (i. London.)

Der hiesige Griechen-Verein hat aus Milo (vom 5. Juli) die Nachricht erhalten, daß die Aegyptier bis Navarino zurückgegangen seyen.

Aus Rouen wird Folgendes gemeldet: „Das Dorf Houlme, im Thale von Deville, ist dieser Tage der Schauplatz eines unerhörten Aufruhrs gewesen. Schon seit längerer Zeit hatten die bei den dortigen Spinnereien angestellten Arbeiter einen höheren Tagelohn gefordert, der ihnen von einigen Fabrikherren zugestanden, aber von dem einen, Hrn. Levasseur, standhaft abgeschlagen wurde. Am 4. d. M. verließen, auf ein gegebenes Zeichen, sämtliche Arbeiter seine Werkstätte, und den Arbeitern, die sich ruhig verhalten hatten, wurde verboten, ihre Arbeit fortzusetzen; auch war bereits in allen Fabriken eine Kollekte für die Arbeiter veranstaltet worden, während der Zeit, daß sie nicht arbeiten würden. Am folgenden Tage versammelten sich die Arbeiter, und machten allerlei drohende Gehehrden; am 6. aber war Herr Levasseur, als er ihnen auszahlte, in Gefahr todgeschlagen zu werden, und kam nur mit Hilfe der ihn begleitenden Gend'armen mit heiler Haut davon.

Denselben Abend kam eine Schaar von 7 bis 800 Arbeitern bei dem Fabrikgebäude an, wo sie alle Fensterscheiben im Erdgeschoß und im ersten Stock entzwei schlugen, und alles von Grund aus zerstört haben würden, wenn nicht eine Abtheilung der Garnison von Rouen herbeigekommen wäre. Am 7ten versammelten sich die Arbeiter von sämtlichen Fabriken des Vallée-Thales, und selbst aus Darnetal, Pavilly und Varentin in Houlme, und zerstreuten sich in dem angrenzenden Gehölz, um von dort aus ihren Ausfall auf Herrn Levasseur's Fabrikgebäude zu veranstalten. Gend'armen und zwei Garde-Compagnien waren nicht hinlänglich, um diese Banden abzuwehren; sie rückten mit Steinen, Stöcken, Heugabeln und sogar mit Gewehren heran; ein Gend'arme erhielt eine Schußwunde am Kopf, und mehrere Soldaten wurden von Steinwürfen getroffen. Eine neue Abtheilung der Garde hat diesem Kampfe endlich ein Ziel gesetzt, und die Gend'armen hat 40 Arbeiter, die man mit den Waffen in der Hand ergriffen, nach Rouen eingebracht. Wir vernahmen so eben (am 9.), daß, auch in Pavilly, Varentin und Vieux, Aufruhr unter den Fabrikarbeitern herrsche.“

Der tunes. Abgesandte, Eidi-Mahmud, hat sich am 27. Juli in Marseille nach seiner Heimath eingeschifft.

Der General Lippon, Agent des Vicekönigs von Aegypten, der in einigen Tagen von Marseille nach Alexandrien zurückkehrt, hat von der französischen

Regierung, für seinen rechtmäßigen Herrn, Mehemed Ali, mehrere Kanonen nebst Munitionskästen erhalten. Das Haus Deier Aubert (aus Genf) hat den Auftrag, Kriegsbedürfnisse aufzukaufen, und wird Bezahlungen bekommen, für Mehemed Ali zwei Fregatten bauen zu lassen.

In Marseille lebt jetzt ein alter und geschickter Uhrmacher, der ein neues Mittel erfunden hat, um den Preis seiner Arbeiten gewissenhaft zu stellen; er nimmt nämlich für jede Stunde, die er an eine Arbeit verwendet, einen Franken. Neulich hat er für eine Reparatur, die überall 6 Franken kostet, durchaus nicht mehr als anderthalb angenommen, da er nicht mehr als eine Stunde 30 Minuten auf die Arbeit zugebracht hatte.

Der abenteuerliche Kolize von Poyais, Gregor Mac-Gregor, hat einer französischen Kolonisirungs-Gesellschaft ein Stück Land, welches 72 (deutsche) Quadratmeilen groß ist, abgetreten. Das Gebiet soll „Neustrien“ heißen; es liegt für den Handel sehr günstig, am antillischen Meere neben dem Vorgebirge Gracias a Dios, und hat einen sehr fruchtbaren Boden; Wein kann man im Jahre zweimal lesen. Am 5. f. M. soll die erste Sendung von Kolonisten von Havre abgehen. Das Ländchen soll die französischen Gesetze und eine unabhängige innere Verwaltung behalten.

Am 3. d. M. ist ein spanischer Cabinets-Courier durch Bordeaux geeilt, der einen Pariser Zahnarzt nach San-Josephso begleitet, um Se. Katholische Majestät ärztlich zu behandeln.

(Rom 12.) Gestern Morgen um 10 Uhr ist hier folgende telegraphische Depesche aus Vrest vom 10ten August halb 6 Uhr Abends eingelaufen: „Der Marine-Befehlshaber in Vrest an Se. Excellenz den Minister des Seewesens. Die Golette Béarnaise ist nach 32tägiger Ueberfahrt in unserer Rhede angekommen. Ich überschicke Ew. Exc. die Pakete des Herrn v. Mackau durch Eskafette. Er trägt mir auf, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Die Absichten Sr. Majestät sind vollständig erfüllt, und die königl. Verfügung ist in St. Domingo mit Hochachtung und Dankbarkeit aufgenommen worden.“ — Besagte Depesche ist vom Finanzminister an den Commissarius der Börse übersandt worden, um unverzüglich in dem Börsensaal angeschlagen zu werden. Die dieserhalb erlassene königliche Verordnung, welche der am 4. Mai auf der Fregatte Circe von Rochefort abgereisete Schiffs capitain v. Mackau nach St. Domingo zu überbringen beauftragt ist, lautet wie folgt: „Carl X., von Gottes Gnaden &c. In Ansehung der Artikel 14. und 73. der Verfassungs-Urkunde, und um dem, was der französische Handel, die Unglücksfälle der ehemaligen Kolonisten von St. Domingo und der ungewisse Zustand dieser Insel erheischt, genug zu thun, haben

wir befohlen und befehlen Folgendes: 1) die Häfen des französischen Antheils von St. Domingo sollen dem Handel aller Nationen geöffnet werden. Die Abgaben, die sowohl beim Ein- als beim Auslaufen von den Fahrzeugen und den Waaren in jenen Häfen erhoben werden, sollen für jede Flagge gleich seyn, ausgenommen die französische Flagge, welche nur die Hälfte jener Abgaben zu zahlen hat; 2) die gegenwärtigen Einwohner des französischen Antheils von St. Domingo zahlen in 5 gleichen Fristen, von Jahr zu Jahr, so daß die erste Frist den 31. December 1825 abläuft, an die allgemeine Kasse der Depots von Frankreich die Summe von 150 Millionen Franken, womit die ehemaligen Kolonisten, die eine Entschädigung fordern werden, schadlos gehalten werden sollen. 3) Auf diese Bedingungen bewilligen Wir durch gegenwärtige Verfügung den gegenwärtigen Bewohnern des französischen Antheils von St. Domingo die volle und gänzliche Unabhängigkeit ihrer Regierung. Gegenwärtige Verfügung soll mit dem großen Siegel versehen werden. Gegeben in Paris, im Schlosse der Tuilerien, den 17. April 1825. Gegengezeichnet: Graf Chabrol, Seceminister; Graf v. Peyronnet, Justizminister; v. Villèle, Finanzminister.“ — Wir haben bereits gemeldet, daß diese Verordnung auf Haiti angenommen worden ist, mithin hat Frankreich den Staat von Haiti anerkannt. Man hat die Einkünfte der ehemaligen Besitzer auf St. Domingo auf 30 Millionen geschätzt, worunter die Hälfte etwa reiner Gewinn war. Sie erhalten folglich das Zehnfache ihres jährlichen Gewinnes, welches ganz dem Preise der Grundstücke auf den Antillen gleich kommt.

Die Behauptung des Aristarque, daß der junge Herzog von Bordeaux mit Elisabeth Ferdinande, ältesten Tochter des spanischen Infanten Francisco de Paula und der Infantin von Neapel, verlobt worden sey, wird von der Etoile für grundlos erklärt.

Der Erzbischof von Paris ist hier eingetroffen.

Madame Godor, die gegenwärtig in Neapel ist, ist auf drei Jahre bei der hiesigen italienischen Oper engagiert worden. — Rössin fränkelt fortwährend; er bewohnt jetzt, um die Landluft zu genießen, ein hübsches Haus in Sablonville.

Ein hiesiger Zahnarzt, Desiraborde, hatte vor einigen Jahren sich den Spas gemacht, sich Adressen verfertigen zu lassen, die durch Größe, Farben, Zierathen und selbst durch ihren Inhalt, eine Art Parodie der hiesigen Bancozettel abgeben. In großen Schriftzügen las man in einem Halbkreise die Worte: „500 Franken Preis der Gebisse.“ Die schreckliche Drohung gegen die Verfälscher befand sich in einem vier Eckigen Felde folgendermaßen nachgeahmt: „Die vernachlässigten Zähne werden mit dem Tode bestraft.“ Eine Frau, Namens Arnal, die bei

einer Gelegenheit zufällig die eigentliche Beschaffenheit dieser spaßhaften Bancozettel kennen gelernt hatte, wollte nichts desto weniger ihr Heil versuchen, ob sie etwa einen ehrlichen Kerl damit anführen könnte, und begab sich zu einem Juwelier, wo sie für eine erhandelte Uhr von 72 Fr. Werth die Adresse als Zahlung anbot. Aber die kluge Frau, die bereits 58 Jahr alt ist, ward ertappt und gestern von der Zuchtpolizei zu 13monatlicher Haft und 15 Fr. Geldebuße verurtheilt. Wahrscheinlich wird sie die Wohnung des Herrn Desiraborde nie vergessen.

Das in Bordeaux herauskommende Memorial enthält in seiner Nummer vom 7. d. M. folgenden wichtigen Artikel: „Die Regierung hat befohlen, daß in allen französischen Häfen die Schiffe von Columbien und den andern unabhängigen Staaten zugelassen werden sollen, jedoch sollen sie ihre Flagge nicht aufziehen dürfen. Diese Maafregel giebt zu vielen Bemerkungen Anlaß, wenn man bedenkt, daß in diesem Augenblick die Festungen Spaniens von den französischen Truppen besetzt gehalten werden.“

Ein Neffe von Wieland, der sich in dürftigen Umständen befand, hat von Sr. Maj. eine Pension erhalten.

Der Erzbischof von Paris hat auf seiner Rückreise von Neapel hier, während seines Aufenthalts in Rom, von dem heiligen Vater 2 Büsten der Apostel Paulus und Petrus erhalten, die nach den im Lateran befindlichen gearbeiteten sind; den beiden Großvikarien sind Reliquien geschenkt worden.

Die vier Brüder Rothschild sind mit ihren beiden Nissen nach London abgereiset, um daselbst, wie man vermuthet, den zwischen ihnen bestehenden Handelskontrakt zu erneuern.

Der spanische General Morales ist von Havanna hier angekommen.

Der Erfinder einer neuen Maschine, mittelst deren er glaubt, den Luftballons jede beliebige Richtung zu geben, hat der Akademie der Wissenschaften ein Modell seiner Erfindung eingeschickt und hinzugefügt, daß er seinen Ballon anfertigen wollte, wenn sich 200 Subscribenten, ein jeder zu 30 Fr. (1600 Thlr.) fänden; er wolle nicht bloß das gezahlte Geld zurückgeben, sondern auch noch den Gewinn mit ihnen theilen.

In Italien ist eine Schrift, betitelt: la strage degl' innocenti, herausgekommen, welche über die neulich statt gehaltenen Studenten-Unruhen in Pavia einiges Nähere mittheilt, und woraus zu erschen ist, daß nur 2 Studenten, Rogiovi aus Pavia, 15 Jahr alt, und Guerra aus Vergamo getödtet worden waren; Raccetti, Sohn eines Regierungssecrétaires, der sehr schwere Wunden erhalten, lebt noch, und man glaubt ihn bald außer Gefahr.

Aus Livorno wird uns unter dem 1. d. Folgendes gemeldet: „Die Gefangenenehmung Ibrahim's ward durch den Capitain Andreas Thomas aus Ragusa,

die österreichische Brigg *Evangelatore* führend, bestätigt, welcher von Konstantinopel vorgestern hier eingetroffen und am 6ten bei Hydra von einem griechischen Fahrzeuge untersucht worden ist, dessen Capitain ihm versichert hat, Ibrahim sey nach Hydra gebracht. Auch der Capitain Couture, von dem französischen Schiffe *Constance*, der heute früh von Cypros eingetroffen ist, versichert, daß Ibrahim's Gefangennehmung zur Zeit, als er von Cypros absegelte, dort bekannt gewesen sey. Ein Schreiben aus Pisa vom 30. v. M., dieselbe Nachricht mittheilend, hat folgende Nachschrift: „Durch einen Courier erhalte ich so eben aus Livorno die Anzeige von der Aussage zweier österreichischer Schiffcapitains, die dort von Konstantinopel und Tunis eingetroffen sind. Der erste meldete, daß er am 16. v. M. von 6 griechischen Kriegsschiffen, die ihn visitirten, Kunde erhalten habe, von dem glänzenden Siege der Moreoten und der Gefangennehmung Ibrahim's. Das Meer war von griechischen Fahrzeugen bedeckt, dahingegen kein türkisches Schiff zu sehen war. Der zweite, welcher in 6 Tagen von Tunis herübergekommen, sagte aus, daß Schiffe, welche am 8. und 9. vom Archipelagus in Tunis eingetroffen waren, gleichfalls die Nachricht, daß Ibrahim und seine ganze Armee gefangen seyen, bestätigt haben.“

Ein Schreiben aus Isle de France vom 15. April enthält Folgendes: „Wir erfahren durch das Schiff *Robust* aus Bordeaux, welches von Calcutta in Port-Louis angekommen ist, daß die Birmanen Ranguhn wieder erobert und verbrannt, und ein großes Gemetzel unter ihren Feinden angerichtet haben. Es scheint, daß dieser Krieg eine sehr ernste Wendung genommen hat.“

Großbritannien.

London, den 9. August. Vier britische Armeecorps greifen jetzt das Reich der Birmanen an: das erste zieht durch Assam, das zweite über Caschar, das dritte über Arracan, das vierte rückt von Ranguhn aus gegen die Hauptstadt Umerapura los. Letzteres hat einen so schwierigen Boden zu bekämpfen, daß man glaubt, es werde zwei Jahre gebrauchen, um — selbst ohne Gefechte — jene Hauptstadt erreichen zu können. Sir A. Campbell hat unter seinem Befehle nicht mehr als 1400 Europäer, ein Regiment Scapoy's, 400 Mann leichter Leibwache des Oberstatthalters, 140 Mann leichter Artillerie und 12 Kanonen. Der birmanische General Dumbula, der von Umerapura große Verstärkungen erhalten hat, wird wahrscheinlich bei Prome sich dem englischen Corps entgegen stellen.

In Quebec herrscht wegen der verstatteten Kornzufuhr nach England große Freude; sie werden 60 bis 70,000 Quarter Korn ausführen.

Bei dem nächsten großen Musikfest in York werden 600 Sänger und Musiker das Orchester ausmachen

die größte Anzahl, die man in England bis dato in einem Orchester vereinigt gesehen hat, mit Ausnahme eines Konzerts, das zur Erinnerung an Handel in London aufgeführt worden, und bei welchem das Orchester aus mehr als 800 Personen bestand.

Herr Judge, der Herausgeber der *Cheltenham-Zeitung*, hatte einen langen Artikel über den Obristen Fitzharding Berkeley, den bekannten Anbeter der Schauspielerin Foote, bekannt gemacht, in welchem der Obrist arg mitgenommen wurde. Dieser begab sich hierauf am 14. März mit zwei Freunden in Judge's Wohnung, wo sie ihn mit einer Peitsche derb durchprügeln und stark am Auge verletzten. Auf die von dem Gemischhandelten angestellte Klage ist der Obrist zu einer Zahlung von 500 Pf. Sterl. verurtheilt worden.

Als man neulich in Plymouth in der Martinskirche eine Kapelle ausbesserte, fand man in einem Sarge, in den vor 85 Jahren die Leiche des Predigers Heron war gelegt worden, diesen Körper ganz frisch und unversehrt, und das Leinwand noch glänzend und neu. In gewissen Ländern wäre das ein neues Wunder und ein neuer Wallfahrtsort geworden.

Der katholische Priester Hannan, Vicarius des Kirchspiegels St. James in Dublin, ist am 31. v. M. öffentlich zur protestantischen Religion übergetreten.

Die außerordentliche Zeitung von Mexiko vom 15. Juni meldet ein wichtiges Ereigniß. Das große spanische Kriegsschiff *Asia* von 58 Kanonen, das man seit vielen Monaten in Manilla erwartet, wird dort wohl nie ankommen, indem es sammt der Brigg *Constance* am 27. April in Monterrey eingelaufen ist und sich am 21. Mai der mexikanischen Regierung freiwillig übergeben hat. Der Befehlshaber der *Asia* und der *Constance*, Don Jose Martinez, hat mit dem mexikanischen Gouverneur Luis Antonio Arguello einen, von der mexikanischen Regierung bereits ratifizirten Vertrag in 8 Artikeln abgeschlossen, vermöge welches die Schiffe den Mexikanern übergeben werden und ihre sammtliche Mannschaft der Unabhängigkeit Treue schwören; jedoch bleibt Jedem, der nach Spanien oder sonst wohin sich begeben will, dies unbenommen. Die Mannschaft erhält den ihnen gebührenden Sold, und zwar seit der Abfahrt von Spanien an gerechnet, von Mexiko ausgezahlt. Jeder, der in besagte Capitulation mit einbegriffen ist, und der in Mexiko oder in einem andern unabhängigen Lande sich niederlassen oder reisen will, erhält eine Sicherheitskarte, worauf bemerkt ist, daß der Inhaber zu denen gehört, welche die *Asia* ausgeliefert haben. Die Folgen dieses Ereignisses können für Mexiko sehr groß werden; mit diesen beiden Fahrzeugen können die Mexikaner die Festung San Juan d'Ulloa einschließen, was ihnen bis jetzt unmöglich gewesen, ohne für theures Geld Kriegsschiffe von den Vereinigten Staaten aufzukaufen. In der mexikanischen Zeitung

liefert man auch eine Erklärung des spanischen Befehls- habers über die Gründe, die ihn bewogen haben, zu den Merikanern überzugehen. Unsere Zeitungen haben dies Aktenstück bis jetzt nicht mitgetheilt.

Die Generalversammlungen der Städte Pindermun- hanga, Zanbato und San-Luis-da-Praytanga (sämmt- lich in der brasilianischen Provinz San-Paolo) hatten im Monat Mai, durch den Minister des Inneren, dem Regenten ihre Beschlüsse eingesandt, wie sie seit län- ger Zeit wünschten, der Regent möge unumschränkter Herr von Brasilien werden, und daß sie bereit seyen, den Herrscher als unumschränkter Kaiser anzuerkennen. Hierauf wurde ihnen vom Minister Reizende unserm 13. Mai geantwortet, daß der Regent der Verfas- sung, der er geschworen, treu bleiben werde.

Schweden.

Stockholm, den 5. August. Se. Maj. Können Ihres Fußschmerzes wegen nicht zur Stadt kommen, und die Mitglieder des Staatsraths begeben sich von Zeit zu Zeit zu Ihnen nach Roserberg.

Dem Herrn Karl Knab aus Sachsen und einer Gesellschaft, wozu einer der ersten Geognosten Deutsch- lands gehören soll, ist ein 60jähriges Privilegium, die Salzsteinbrüche und Salzquellen Schwedens auszu- beuten, verliehen worden.

Am 2. d. sind die Gripsholmschen Seife-, Vitriol-, Weinessig- und Farben-Fabriken nebst einer Scheune in Flammen aufgegangen. Der Verlust wird auf ein- ige Hunderttausend Thaler geschätzt. Diese Werke gehörten einer Gesellschaft, wozu unser berühmter Professor Bergelius gehört, der, wie man versichert, fast sein ganzes Vermögen hinein gesteckt hat.

Durch die Nachlässigkeit von Arbeitern ist in zwei Wäldern von Norwegen ein heftiges Feuer ausge- brochen, wovon das eine schon seit 18 Tagen brennt. Man kann sich kaum eine Vorstellung von dem furchtbaren Anblick mehrerer waldbewachsener, ganz im Feuer stehender Berge machen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 1. August. Die neuesten Nachrichten aus den Ionischen Inseln geben verschie- dene Details von der türkisch-albanesischen Armee un- ter dem Oberbefehl des Reschid Pascha. Sie bestä- tigen den frühern Bericht von Aufhebung der Bela- gerung der Festungen Missolonghi und Anatoliko, als wozu sich Reschid Pascha theils durch eingetretenen Mangel, Desertion der Albanesen und durch die Ab- wesenheit eines türkischen Geschwaders zur Unterstütz- ung seiner Operationen bewogen sah. Jedoch ver- sichern die erwähnten Berichte, daß ein gänzlicher Rückzug nach Arta und Janina nicht in seinem Plane liegt, sondern daß seine Absicht nur dahin gegangen ist, solche Stellungen zu nehmen, wodurch die Com-

munication mit seinen Waffenplätzen gesichert ist. — Gen. Goura war noch immer in Livadien beschäftigt, um die Armeecorps von Thessalien und Megaropoli zu beobachten und sie von Griechenland abzuhalten. Diese Armeecorps sollen neue Befehle erhalten haben, um, was es auch kosten möge, gegen den Peloponnes vorzudringen. Letztere schwebt noch immer in Gefahr, obgleich Ibrahim Pascha seine Operationen gegen den Isthmus von Korinth, wo er sich mit der türkischen Armee hatte vereinigen wollen, nicht fortsetzen konnte. Man giebt an, daß sich sein Hauptquartier zuletzt zu Caritena (zwischen Tripolizza und Arkadia) befand, wo er die neuerdings gelandeten ägyptischen Truppen an sich ziehen wollte, um dann wieder vorzurücken. — Die durch die Griechen verbreiteten Nachrichten von großen Siegen Kalkotrou's haben sich nicht be- stätigt; es waren zuletzt einige Gefechte vorgefallen, in denen jener einige Vortheile erlängte. — Ueber die Vorgänge zwischen den Flotten ist nichts Be- stimmtes zu erfahren.

In Nauplia hat man einen Türken erwischt, der an einen Ungenannten einen Brief von Ibrahim ab- zugeben hatte, des Inhalts: „Ich bin in Tripolizza und werde in zwei Tagen vor Nauplia seyn; wenn Ihr mich gewahr werdet, so vernagelt die Kanonen.“ Der Türke hat sich beim Verhör stumm gestellt. Seit diesem Vorfall hat man verschiedene Chefs stark in Verdacht. Odyssens, behauptet man, sey nicht zufällig, sondern mit Gewalt von der Burg zu Athen herabgestürzt. Dem Befehlshaber der österreichischen Station (meldet die Etoile) haben die Griechen er- klärt, daß sie nichts mit ihm fernerhin zu theilen haben wollen, und ein Brief dieses Offiziers an Maurocordato ist von diesem verächtlich hingeworfen worden, mit den Worten: „Bis Euer Souverain von dem Betragen Eures Befehlshabers, der die Feindseligkeiten gegen uns begonnen hat, unterrichtet seyn wird, bleibt die Verbindung zwischen uns unter- brochen.“ Die Antwort von Wien aus wird lehren, wie wir uns gegen Eure Nation zu benehmen haben werden.“

Aus London wird vom 12. August berichtet: „Gestern früh hier eingegangene Briefe aus Triest und Livorno vom 29. Juli enthalten die Nachricht, daß Ibrahim Pascha in einer Schlacht bei Ko in's am Schenkel verwundet und gefangen nach Nauplia abgeführt worden sey. Die in Navarin ans Land gekommenen türkischen Truppen sind nach Patras zurückgegangen. Der Capitain Lombasis, der Admi- ral Miaulis und verschiedene andere griechische See- offiziere haben mehreren Fahrzeugen, die sich von Kon- stantinopel und Smyrna nach den italienischen Ge- wässern begaben, diese Siegesnachrichten mitgetheilt.“

Türkei und Griechenland.

Ein Schreiben aus Jante vom 7. Juli (im Constitutionnel) meldet folgende, angeblich von einem Courier des Colocotroni aus Pirgos überbrachte Nachrichten: „Nachdem Ibrahim Pascha von Leondary aus an der Spitze von 6000 Fußgehern und 800 Reitern in die Ebene von Karitana vorgerückt war, und in Folge seiner mit Kolokotroni Sohn bestandenen 6stündigen glücklichen Gefechte, die ihm jedoch gleichwohl einen Verlust von 1000 Mann an Todten und Verwundeten gekostet, in Tripolizza eingerückt war, sah er bald, daß er in dieser verbrannten, von Lebensmitteln entblößten Stadt sich nicht würde halten können. Er rückte demnach auf Argos vor; allein da er unfern dieser Stadt, bei Myli (25. Juni), einen unermutheten Widerstand fand, der ihm 400 Mann kostete, äscherte er (28. Juni) Argos ein, und begann seinen Rückzug auf Tripolizza, auf welchem er mit Karatasso, in den Pässen des Parthenion, noch einen harten Kampf zu bestehen hatte (29. Juni). Mittlerweile hatten die verschiedenen griechischen Corps um Tripolizza ihre Stellung genommen. So steht der alte Kolokotroni zu Tarifarfa; der Capitano Kalioyulo mit dem jungen Colocotroni zu Valteffi; die Gebrüder Delhiani in den Stellungen von St. Jsidor; Andreas Jaimi, Londoos und Notasopalo zu Livadi; Jatracos am Fuße des Gebirges, und Karatasso, mit den regelmäßigen Truppen von Napoli di Romania, beim Berge Parthenion. Das griechische Heer zählt 20,000 Mann, ohne diejenigen zu rechnen, die sich im Rücken Ibrahim's zusammenziehen. Das feindliche Fußvolk lagert in Tripolizza, die Reiterei in den benachbarten Feldern. Den Griechen soll es gelingen seyn, die Quellen abzuleiten, welche Wassernach Tripolizza führten.

Im Courier français meldet ein Schreiben aus Jante vom 8. Juli: „Als Hr. v. Rigny den Ibrahim Pascha zu Nisi begrüßte, hatte dieser Barbaren-Chef, von Mobon ausziehend, bereits 22 Dörfer und das offene Städtchen Calamata eingeschwert. Gregorius, Bischof von Mobon, den der christliche Spectateur oriental so oft als einen Türkenfeind bezeichnet hatte, wurde hingerichtet, ob er gleich in die Capitulation von Navarin mit eingeschlossen war. Nur vom 8. bis 12. Juni rechnet man die Zahl der Weiber, Kinder und Greise, die unter dem Schwerdte der Aegyptier umkamen, auf fünftausend Seelen; die Geistlichen, welche in die Hände der Aegyptier fielen, wurden in ihrem Ornat an Bäume aufgehängt. Ein Haufe dieser Elenden beschäftigt sich mit Einsalzen der Köpfe, die nach Konstantinopel geschickt werden. Unweit Leondari theilte Ibrahim Pascha an die euro-

päischen Offiziere, die seine Horden disciplinirt haben und anführen, eine Anzahl junger griechischer Mädchen aus. Diese Renegaten haben ihre christlichen Namen in türkische umgewandelt, tragen orientalische Kleidung, und zeigen sich besonders eifrig in Verwüstung der christlichen Kirchen und Heiligthümer.“ — Ein späteres Schreiben aus Jante (vom 11. Juli) sagt: „Wir erfahren, daß die Barbaren bei Cerna (der alte Name von Myli, oder Molini di Napoli, einem mit Mühlen besetzten Passe auf der Straße, die längs der Meeresküste nach Napoli di Romania führt) geschlagen wurden, und daß General Roche den Muth der Griechen auffrischt. Mehr als hundert österreichische, sardinische und russische Transportschiffe sollen sich im Golde der Pforte und Aegyptens, um dem Ibrahim alles Nöthige zuzuführen, befinden, und bisweilen von Kriegsschiffen geleitet seyn, um von den Griechen nicht genommen zu werden.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach einer Allerhöchsten Verordnung vom 27. Juli d. J. ist der §. 584. Th. I. Tit. II. des Allg. Landrechts, welcher den, ohne die Einwilligung des Chefs oder Commandeurs mit einem Subalternoffiziere geschlossenen Darlehnsvertrag für nichtig erklärt, und das wirklich gegebene der Invalidenkasse zuspricht, dahin declarirt worden, daß unter den Worten: „das wirklich Gegebene“ keinesweges das von dem Schuldner dem Gläubiger zurückgezahlte, sondern dasjenige Kapital zu verstehen sey, welches der Gläubiger dem Schuldner ohne wucherliche Erhöhung wirklich gezahlt hat, und zu dessen Zurückforderung die Invalidenkasse statt des ursprünglichen Gläubigers berechtigt seyn soll.

Der Gesanglehrer bei der Universität zu Greifswald, Dr. Schmidt, hat ein Instrument erfunden, welches von ihm Hierochord genannt wird. Der Ton desselben ist scharf und durchdringend, wie es die Leitung des Choralgesanges in Schulen und Landkirchen erfordert. Ueber den Tasten sind Buchstaben angebracht, nach welchen Jeder die Töne leicht angeben kann, auch wenn er mit den Notenzeichen nicht bekannt ist. Nach den Urtheilen des Professor Zelter und des Musikdirektor Schneider, soll der Ton des Hierochord gleich dem Tone einer Rohrflöte in einer Orgel, metallartig, rein, schön und durchdringend seyn, und daher, so wie auch wegen seiner Unverstimmbarkheit und leichten Ansprache, würde es beim Gesang in Schulen und Kirchen gebraucht werden können. Der Erfinder ist geneigt, wenn überhaupt 1000 Exemplare dieses Instruments bestellt

werden sollten, das Stück für 18 Thaler, den Subscribenten und Sammlern auf 15 Bestellungen das 16te frei verabfolgen zu lassen.

Die Schauspielergesellschaft des Ffarihör-Theaters zu München ist wirklich am Dienstag den 9. August, früh um 7 Uhr, auf einem Floß nach Wien abgefahren, wo sie in 6 Tagen einzutreffen hofft. Auf dem Floß ist ein hölzernes Haus erbauet, in zwei Abtheilungen, für Herren und Damen.

Der regierende Herzog von Braunschweig hat, dem Vernehmen nach, das Fürstenthum Delb in Schlesien seinem Bruder Wilhelm als Secundogenitur-Dotation abgetreten.

Man hat (wie der Eilbote erzählt) neulich mitten in den Wäldern und Bergen des Harzwaldes in Böhmen einen wilden Menschen gefunden, der sich wahrscheinlich in seiner Kindheit dahin verirrt hat. Er scheint ohngefähr 30 Jahre alt zu seyn, spricht aber kein einziges Wort; er blökt, oder bellt vielmehr, denn seine Stimme gleicht der eines Hundes. Er läuft auf Händen und Füßen, und sobald er ein menschliches Geschöpf bemerkt, klettert er, gleich einem Affen, auf den Gipfel eines Baumes, und springt von Ast zu Ast mit einer unglaublichen Geschwindigkeit. Sobald er einen Vogel oder ein Wild sieht, verfolgt er es und verschluckt es selten. Man hat ihn nach Prag geführt, und sich bis jetzt vergeblich bemüht, ihn zu civilisiren.

Das zu Wien seltene Beispiel einer Hinrichtung fand am 4. August statt. Der Verbrecher, ein Tageslöhner, aus Währen gebürtig, 29 Jahre alt, hatte am 21. November vorigen Jahres eine 82jährige Obsthändlerin erdrosselt, um ihr 6 Gulden 39 Kr. Conventions-Münze und 34 Gulden in Emdlungs-Scheinen abzunehmen, war nach Pressburg entflohen, wurde aber daselbst entdeckt, vor die Wiener Stadtgerichte gestellt, des räuberischen Todtschlages schuldig erkannt und mit dem Strange hingerichtet.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat durch Tags-Befehl die Vereinigung der Wolga und des Don genehmigt. Es eröffnen sich dadurch wichtige Kommunikationen. Die Moskwa wird ebenfalls mit der Wolga in Verbindung gesetzt.

Die Pariser Journale (bemerkte ein Londoner Blatt) sind fortwährend mit Streitigkeiten über religiöse Gegenstände angefüllt; es scheint, daß das Gesetz über Kirchenschändung, statt der Geistlichkeit eine neue Stütze zu geben, nur den Erfolg gehabt hat, derselben in der öffentlichen Meinung zu schaden, und es ist natürlich, alle Geseze, welche der Zustand der Gesellschaft nicht erheischt, oder welche über ein gerechtes Maas der Strenge hinausgehen, erregen nothwendig mehr oder weniger Haß gegen diejenigen, zu deren Gunsten sie gegeben werden. Bei uns zu Lande würde es keinem Menschen von gesunden Sin-

nen jemals einfallen, sich in die gottesdienstliche Versammlung irgend einer Confession zu begeben, um dieselbe zu insultiren, selbst wenn es kein Verbot der Art gäbe. Würde man aber ein Gesetz erlassen, welches, unter Androhung strenger, und in manchen Fällen bis zur Todesstrafe gesteigerter Strafen, daß in einer Kirche während der verschiedenen gottesdienstlichen Uebungen zu beachtende Benehmen vorschriebe, so würden ohne Zweifel unsere Kirchen sehr bald zum Schauplatz häufigen Aergernisses werden. Es scheint, daß dies jetzt in Frankreich der Fall ist, und daß seit dem Gesetz über das Sacrilegium, die Priester sich mit ihren Pfarckindern beständig in Zwist befinden.

Lord Comper (so schreibt man aus London) hat den Entschluß gefaßt, einen ihm vorgelegten Plan zu Errichtung einer Stadt auf seinen Besitzungen, in Vollziehung zu setzen. Zu Erreichung dieses großen Zweckes soll in einigen Wochen ein Theil des Terrains, 230,000 Quadratruthen enthaltend, und zwischen den Wegen von Leeds nach Harrowgate und von Leeds nach Roundhay gelegen, vermittelst Loose zum Ankauf ausgedoten werden, mit Vorbehalt der Einschränkungen, welche zur Sicherung der Gleichförmigkeit des Baues für nöthig gehalten werden dürften. Einer der Hauptzwecke ist: alle Handwerker, die Rauch, läßeln Geruch oder viel Lärmen verursachen, von diesem beneidenswerthen Eldorado auszuschließen, und so einen Wohnort zu gründen, der insbesondere die Personen, welche sich von den Geschäften zurückgezogen haben, oder deren Beschäftigung ihnen erlaubt, in einer Entfernung von Leeds zu wohnen, anzieht. Die herrliche Aussicht, welche die Besitzungen des Lord Comper darbieten, verbunden mit der gefundenen Luft und einem fruchtbaren, zum Gartenbau geeigneten Boden, setzen die Speculanten in den Stand, einen der gesündesten und angenehmsten Wohnorte des Königreichs zu schaffen.

Ein neues Bauwunder ist kürzlich in Liverpool beendet worden. Es besteht aus einer Kirche, in welcher die Pfeiler, Gewölbe, Thüren, Fensterrahmen, die Kanzel und alle innern und äußern Verzierungen aus gegossenem Eisen sind. Die Länge des Schiffs mißt 119 Fuß, die Breite 47, woraus man schließen kann, nach welchem großen Maasstabe alle übrigen Gegenstände gearbeitet sind. Man ist sehr neugierig zu sehen, welches die Wirkung der magnetischen Phänomene auf dieses eiserne Gebäude seyn wird, und ob, bei gewissen Umständen, eine galvanische Kraft nicht durch die Verarbeitung einer so großen metallischen Masse hervorgebracht werden sollte.

Die liebenswürdige einzige Tochter des Lord Say und Seles, wird in Kurzem, von dem Grafen von Gersdorf zum Altar geführt werden. Da die Pairwürde des Lord, wie dies nur bei wenigen englischen Familien der Fall ist, durch die weibliche Li-

nie vererbt werden kann, so ist die Möglichkeit vorhanden, einen deutschen Grafen als Pair im englischen Oberhause sitzen zu sehen.

Bolivar hat in Vellavista, einem Dorfe bei Callao, bereits die Laufgräben eröffnet und seine Arbeiten mit einer Menge groben Geschüzes gesichert. Kobil wird sich also bald ergeben müssen. — Die Generale Su-blette, Montello und Sucre sind die Candidaten für die Präsidentschaft der Republik Columbien.

Auf einem der Londoner Kirchhöfe fand kürzlich ein Tumult seltener Art statt, und zwar auf folgende Veranlassung: Eine Irländerin, Namens Lucer, starb in einem Londoner Krankenhause ein oder zwei Tage darauf, nachdem sie dahin gebracht worden war. Spuren erlittener Gewalt in ihrem Gesichte und auf ihrem Kopfe gaben zu der Vermuthung Anlaß, daß ihr Mann sie gemißhandelt habe, und die Behörde des Kirchspiels sah sich dadurch veranlaßt, eine amtliche Untersuchung der Sache anzuordnen. Der auf das ärztliche Gutachten des Hospitäl-Chirurges gestützte Spruch der geschwornen Todtenbeschauer fiel dahin aus, daß der Tod der Lucer keinesweges durch die erlittenen Mißhandlungen, sondern bloß durch ein in dieser Jahreszeit verbreitetes Fieber herbeigeführt worden sey. Mit diesem Spruche waren indeß die Nachbarn der Verstorbenen keineswegs zufrieden, welche darauf bestanden, daß ihr Mann sie umgebracht habe. Als deshalb zum Begräbniß geschritten werden sollte, versammelten sich alle Freunde der Verstorbenen, Landleute und Landsmänninnen strömten aus allen Quartieren herbei, und als der Zug am Kirchhofe anlangte, mochten gegen 10,000 Menschen daselbst zusammengekommen seyn. Der gegenwärtige protestantische Geistliche konnte vor dem Geschrei der Menge, welche behauptete, daß die Verstorbene nicht zu seiner Kirche gehöre, nicht zum Worte kommen, und als der Sarg in das Grab gelassen war, erhob sich von allen Seiten die ungestüme Aufforderung, an dem Mörder Rache zu nehmen. Sogleich wurde der als Hauptleidtragende der anwesende Chemann (ein Protestant) ergriffen und in das offene Grab geworfen, und eine Menge mit Schaufeln versehener Hände war beschäftigt, das Grab mit Erde anzufüllen. Der Unglückliche wehrte sich aus Leibeskraft und schrie laut nach Hülfe; glücklich Weise langte noch zur rechten Zeit eine Abtheilung Polizeibeamten auf dem Kirchhofe an, und dieser gelang es, den schon fast ganz mit Erde bedeckten Chemann, dessen Kleider in tausend Stücke zerrissen waren, der wüthenden Menge zu entreißen, und den Gerechteten in einer Kutsche nach Hause zu bringen.

Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, fragte Jemand, der ihm rieth, er solle sich der Stadt Erfurt bemächtigen, es würde ihm nur fünf Manu kosten: ob Er denn einer von den Fünfen seyn wolle? — Seine Unterthanen schrieben auf ihre Bittschriften ge-

wöhnlich: „Meinem gnädigen und lieben Herrn!“ und er sagte: Er wolle die Worte: Meinem lieben, nicht um großes Geld missen. — In seinen letzten Jahren pflegte er zu sagen: „Je länger ich regiere, desto weniger kann ich regieren!“ Und hier hatte er Unrecht, denn sein liebevolles Gemüth und sein Gefühl für Recht und Wahrheit veränderten sich nicht bis an seinen Tod im Jahre 1525.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Der unglückliche Brand, welcher am 3ten August das Dorf Ablau, Bunzlauer Kreises, schreckensvoll heimsuchte, weil in ein und einer halben Stunde das herrschaftliche Schloß nebst Vorwerksgebäuden, die evangelische Kirche, das Pfarr- und Schulhaus, die katholische Kirche, Küsterwohnung und Wiedemuth, eine Wassermühle, 7 Bauergehöfte, 4 Gärtner- und 10 Häuslerstellen ein Raub der Flammen wurden, veranlaßt mich, da es mein Geburtsort ist, das große Elend zu schildern, da auch unser alter würdiger Lehrer, Herr Pastor Giesel, mit dabei begriffen. — Freunde, die ihr euch in den Jahren von 1786 in der blühenden Anstalt des Bunzlauer Waisenhauses befandet, und seine Lehren mit Achtung und Begeisterung hörtet, werfet nach euren Kräften Aufmerksamkeit auf diese Unglücklichen!

Ich bin bereit, sehr gern Beiträge anzunehmen, und sie in öffentlichen Blättern pünktlich zu verrechnen. Poseltwitz bei Neumarkt in Nieder-Schlesien, den 18. August 1825.

Der königliche Landrath von Hocke.

Zur Verförderung der Beiträge an den Herrn Landrath von Hocke ist sehr gern bereit die Zeitungs-Expedition in Liegnitz.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument vom 30. September 1790, auf dessen Grund Dreihundert Reichsthaler auf den Ackerstücken sub Nris. 16. und 18. des Hillerschen Consortil für den nachgehends verstorbenen Ober-Geschwornen des hiesigen Kupferschmiede-Mittels Carl Benjamin Krumphorn conjunctum eingetragen sind, verloren gegangen, und der jetzige Besitzer dieser Grundstücke, der Bürger und Kräuter Carl Gottfried Simon, hat das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 22ten November a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Nimmer anberaunt, und fordern alle diejenigen, welche an die bemerkte Darlehens-Summe per 300 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionari,

Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntheit die Herren Feige, Roßzler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen damit gegen den jetzigen und vorigen Besitzer der obigen Grundstücke ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quæstionirten 300 Rthlr. aber werden gelöscht, und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden. Liegnitz, den 3. August 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 11. der hiesigen Vorstadt (vor der Pforte) gelegenen Benjamin Ehrenfried Giller'schen Hauses und Gartens, welche zusammen auf 3296 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Versteigerungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch, auf den 23. Juli 1825., den 24. September 1825. und den 24. November 1825. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Den Kauflustigen steht es frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur einzusehen. Liegnitz, den 27. April 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 46. zu Ober-Rüstern, Liegnitzschen Kreises, belegenen, gerichtlich auf 1900 Rthlr. gewürdigten Kretscham-Nahrung, haben wir 3 Versteigerungs-Termine, und zwar: den 8ten September, den 8ten October, und den 9ten November d. J., von denen der letzte peremptorisch ist, Vormittags um 10 Uhr, in dem zu verkaufenden Kretscham anberaumt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige auf, sich in den gedachten Terminen, Behufs der

Abgebung ihrer Gebote, einzufinden, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, in so fern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, zu gewärtigen. Die Taxe kann in der Behausung des Justitiars in Liegnitz jederzeit eingesehen werden.

Liegnitz, den 28. Juli 1825.

Das Gerichts-Umt von Ober-Rüstern.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 12. zu Malitsch belegenen, auf 2219 Rthlr. 10 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigten Samuel Krause'schen Freibauerngutes, haben wir drei Versteigerungs-Termine, wovon der letzte peremptorisch ist, auf den 20. August, den 20. October und den 22. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Malitsch angesetzt, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch vorladen, daß an den Meist- und Bestbietenden mit Genehmigung der Interessenten der Zuschlag erfolgen, auf nach dem Termin eingehende Gebote aber keine Rücksicht genommen werden wird. Liegnitz, am 15. Juni 1825.

Das Justiz-Umt der 10. Herrschaft Malitsch.
S c h e u r i c h.

Einladung. Einem geehrten Publico zeige ich hiermit an, daß morgen, Donnerstag als den 25. (anstatt des 26.) August im herrschaftlichen Garten Koncert, und nach diesem im Saale Tanz-Musik seyn wird, um diesen wichtigen Tag zu feiern. Zu zahlreichem gütigen Besuch ladet ergebenst ein:
Helbig, Brauer in Eichholz.

Kunst-Anzeige. Bei meiner, nur noch bis künftigen Sonntag dauernden Anwesenheit hieselbst, habe ich mich entschlossen, den Eintrittspreis zu meinem Wachfiguren-Cabinet zu ermäßigen, um den Zutritt auch den weniger Begüterten möglich zu machen. Liegnitz, den 23. August 1825.

E. P. Lange.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. August 1825.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97½
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97½
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Banco-Obligations - -	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine -	92	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	100½	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	5½	—
	dito v. 500 Rt. - - -	5½	—
	Posener Pfandbriefe - -	95½	—
	Disconto - - - - -	—	4½